72. AUSGABE / PRESSEDOSSIER

BRAFA 2027
Die Kunst des Sehens

Faszinierende Geschichte(n) rund um Kunstwerke und Sammlungen – eine Messe als Ort des Wissens

BRUSSELS EXPO · 24.–31. JANUAR 2027



155 AUSSTELLER · 17 LÄNDER · 27 FACHGEBIETE

Ein Rundgang durch die Werke, Präsentationen und ihre Hintergründe anlässlich der 72. BRAFA Art Fair

VORWORT DES PRÄSIDENTEN

Wie das Wissen den Blick schärft

Qualität als Verpflichtung, Expertise als Grundlage des Vertrauens

Was macht die Qualität eines Kunstwerks aus? Seine Seltenheit, seine kunsthistorische Bedeutung, seine Provenienz, sein Erhaltungszustand oder die Einzigartigkeit seines künstlerischen Ausdrucks? In meinen Augen entsteht sie aus dem Zusammenspiel all dieser Elemente, aber auch aus dem Blick und dem Wissen, die es ermöglichen, sie zu würdigen. Dieser Anspruch leitet die BRAFA und verleiht der Auswahl der jährlich präsentierten Werke ihren tieferen Sinn.

Die Kunstwelt hat sich in den vergangenen Jahren einschneidend verändert. Der Zugang zu Informationen, Fortschritte in der Forschung und die wachsenden Erwartungen der Sammler und Sammlerinnen haben die Bedeutung von Expertise, Dokumentation und Transparenz gestärkt. Ein Werk zu würdigen bedeutet heute auch, seine Geschichte, seine Provenienz und seinen Erhaltungszustand zu verstehen und das Wissen zu berücksichtigen, das seine Einordnung ermöglicht.

Dieser Anspruch beruht vor allem auf der Arbeit der Kunsthändler. Lange vor der Eröffnung der Messe stützt sich ihre Auswahl auf eingehende Recherchen: Archive, Fachliteratur, Werkvergleiche, Kenntnisse der Werkstätten, Materialstudien und die Geschichte der Restaurierungen. Diese Expertise ist ein wesentlicher Teil ihres Berufs und ihrer Verantwortung gegenüber Sammlern und Institutionen.

Das Vetting-Verfahren der BRAFA ergänzt diese Arbeit. Fachleute der verschiedenen Disziplinen prüfen die auf der Messe präsentierten Werke mit einem unabhängigen, aufmerksamen Blick. Dieses Vorgehen zeugt von unserem Willen, einen hohen Qualitätsanspruch aufrechtzuerhalten und zu dem Vertrauen beizutragen, das für den Kunstmarkt unverzichtbar ist.

Qualität beschränkt sich jedoch nicht auf die Echtheit oder die Dokumentation eines Werks. Sie liegt auch in seiner Fähigkeit, eine Geschichte zu erzählen und von einer Epoche, einem handwerklichen Können oder einer künstlerischen Sensibilität zu zeugen. Deshalb liegt mir die Vielfalt der auf der BRAFA vertretenen Fachgebiete besonders am Herzen. Der Dialog zwischen Disziplinen, Epochen und Kulturen ermöglicht unerwartete Entdeckungen und bereichert unser Kunstverständnis.

Ich bin überzeugt, dass eine Messe weit mehr sein muss als ein Ort, an dem man Kunstwerke bewundert oder erwirbt. Sie soll auch ein Raum der Wissensvermittlung, der Begegnungen und Entdeckungen sein, in dem Besucherinnen und Besucher unmittelbar mit jenen ins Gespräch kommen, die die ausgestellten Werke kennen, erforschen und vertreten. Die Qualität einer Messe zeigt sich auch darin, Neugier zu wecken, Wissen zu teilen und neue Sichtweisen entstehen zu lassen.

Dieser Anspruch leitet die BRAFA: herausragende Werke, anerkannte Expertise und vielfältige künstlerische Positionen zusammenzubringen, um allen ein Erlebnis im Zeichen der Entdeckung zu bieten. Denn hinter jedem präsentierten Werk steht nicht nur eine Geschichte, die es zu entdecken gilt, sondern auch ein Blick, den es zu schärfen gilt.

KLAAS MULLER



BRAFA 2027, von links nach rechts: **Waddington Custot**, Barry Flanagan, *Large Troubador*, 2004, Bronze, Guss von 2019, 185 × 140 × 114 cm – **Van Herck-Eykelberg**, Paul Delvaux, *Hôtel de Ville*, 1953, Aquarell, Feder und Tusche auf auf Karton aufgezogenem Papier, 69,5 × 50,5 cm – **COLNAGHI**, Robert Mapplethorpe, *Female Torso*, 1978, Silbergelatineabzug, 50,8 × 40,6 cm – **Desmet Fine Art**, Odoardo Fantacchiotti, *Musidora*, Florenz, 1859, Marmor, H. 167,6 × B. 49 × T. 49 cm. Sockel: H. 95,3 cm × Durchm. 63 cm (an der Basis). Gesamthöhe: 262,9 cm.

***Klaas Muller, Präsident der BRAFA:* „Auf der BRAFA bemisst sich Qualität nicht nur an der Seltenheit oder dem Wert eines Werks, sondern auch an seiner Geschichte, dem Wissen, das es vermittelt, und dem Blick, den es eröffnet."**

***Hélène Bailly Marcilhac, Ausstellerin der BRAFA:* „Das Publikum hat sich verändert. Die Besucher und Besucherinnen sind heutzutage immer besser informiert, verfolgen das aktuelle Geschehen und verstehen die Verbindungen besser, insbesondere den Dialog zwischen Alten Meistern und zeitgenössischen Künstlern."**

***Arnaud Jaspar Costermans, Vizepräsident der BRAFA:* „Wir wollen Stillstand vermeiden – die neue Generation von Kunsthändlern bringt frischen Wind. Wir haben von Jahr zu Jahr mehr Aussteller, möchten aber nicht zu stark wachsen. Wir suchen Qualität."**

WERKRUNDGANG

Highlights

Herausragende Werke, Geschichten zum Entdecken

Ein bedeutendes wiederentdecktes historisches Porträt, ein Objekt der Wiener Werkstätte, eine Tierskulptur, eine Künstlerbrosche oder ein außergewöhnliches Zeugnis mittelalterlicher Kunst: Jedes dieser Werke besitzt seine eigene Geschichte. Ihr Reiz liegt nicht allein in ihrer Seltenheit oder Ästhetik, sondern auch darin, was sie über eine Epoche, einen Künstler oder eine Künstlerin, eine Technik oder ein handwerkliches Können erzählen.

Von der Renaissance-Skulptur bis zum Art-déco-Mobiliar spiegelt diese Auswahl Jahrhunderte und Disziplinen und stellt herausragende Stücke vor, die von den Galerien der BRAFA präsentiert werden. Manche faszinieren durch ihre Geschichte, andere durch ihre Ausführungsqualität, ihre Provenienz, ihre Einzigartigkeit oder ihren bedeutenden Platz in der Kunstgeschichte.

Entdeckungen, die von der Vielfalt der auf der BRAFA vereinten Werke zeugen und dazu einladen, sich Zeit zu nehmen: zum Betrachten, Verstehen und Würdigen dessen, was ihren Wert ausmacht.

01 Ein wiederentdecktes Ingres-Porträt – ein Fund aus den frühen Pariser Jahren des Meisters

STEPHANE RENARD FINE ART (STAND 133) – GEMÄLDE, SKULPTUREN UND ZEICHNUNGEN ALTER MEISTER, MODERNE ZEICHNUNGEN

Dieses von Stéphane Renard präsentierte *Portrait de femme* von Jean-Auguste-Dominique Ingres ist eine bedeutende Entdeckung für die Erforschung seines Werks. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, vermutlich zwischen 1801 und 1802, entstanden, gehört das Gemälde in eine noch wenig dokumentierte Phase seiner Laufbahn: die ersten Pariser Porträts vor seiner Abreise nach Rom.

Im Januar 2024 bei einer Auktion in den Vereinigten Staaten erworben, wurde das Werk inzwischen von drei Ingres-Spezialisten untersucht — Éric Bertin, Sylvain Bédard und Andrew Carrington Shelton —, die seine Eigenhändigkeit bestätigten.

Die junge Frau ist als Halbfigur leicht nach links gewandt dargestellt. Sie trägt ein Musselinkleid mit einer Hermelinboa und hält einen grünen Hut am Arm. Ingres widmet nicht nur den Details ihrer Kleidung besondere Aufmerksamkeit, sondern auch ihrem Gesichtsausdruck: Der direkte Blick, das leichte Lächeln und die Gelassenheit des Modells zeugen bereits von seiner außergewöhnlichen psychologischen Beobachtungsgabe. Die feine Ausarbeitung von Gesicht und Accessoires kontrastiert mit freier skizzierten Partien und offenbart eine noch spontane Malweise, die seine frühen Jahre kennzeichnet.

Die Identifizierung dieses Gemäldes könnte zudem einen neuen Forschungsansatz eröffnen. Sylvain Bédard stellt die Hypothese auf, dass es sich um das von Ingres im Salon von 1802 ausgestellte, bislang als verschollen geltende *Portrait de femme* handeln könnte. Sollte sich diese Vermutung bestätigen, wäre damit eines der ersten öffentlich ausgestellten Werke des jungen Künstlers wiedergefunden.



Jean-Auguste-Dominique Ingres (Montauban 1780 – 1867 Paris), *Portrait de femme*, 1801-1802, Öl auf Leinwand, 29 × 21 cm

02 Hans Rottenhammer — zwischen Venedig und Nordeuropa

MARTY DE CAMBIAIRE (STAND 59) – ALTE MEISTER

An der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert verkörpert Hans Rottenhammer (1564 in München – 1625 in Augsburg) den Austausch von Künstlern und Vorbildern zwischen Italien und dem deutschsprachigen Raum. In der nordeuropäischen Tradition ausgebildet und später in Venedig und Augsburg tätig, entwickelt er eine Bildsprache, die die Raffinesse des italienischen Manierismus mit bemerkenswerter Präzision verbindet.

Mit *Minerva und die Musen* (1606) beleuchtet Marty de Cambiaire diesen Austausch zwischen künstlerischen Traditionen. Das mythologische Thema, die Gestaltung der Figuren und die sorgfältig ausgearbeitete Komposition verweisen auf eine Zeit, in der europäische Künstler die Kabinettmalerei grundlegend erneuerten.



Hans Rottenhammer (München 1564–1625 Augsburg), *Minerva und die Musen*, 1606, Öl auf Kupfer, 32,8 × 39,4 cm

03 Rembrandt Bugatti — Skulptur ganz nah am Leben der Tiere

GALERIE NICOLAS BOURRIAUD (STAND 77) – SKULPTUR

Bei Rembrandt Bugatti (Mailand 1884–1916 Paris) entsteht die Tierdarstellung aus einer aufmerksamen, beinahe intimen Beobachtung des Lebendigen. Fern jeder akademischen Idealisierung widmet sich der Bildhauer den Haltungen, Bewegungen und Eigenheiten jedes einzelnen Tieres.

Das von der Galerie Nicolas Bourriaud präsentierte Werk *Petit éléphant au repos* veranschaulicht diese besondere Sensibilität. Die im Wachsausschmelzverfahren von der Gießerei Hébrard hergestellte und mit der Nummer 11 versehene Bronze gehört zu einem Modell, von dem laut Dokumentation der Galerie derzeit zwanzig Exemplare erfasst sind. Die geschmeidige Modellierung und die subtile Patina lassen die Arbeit der Hand und Bugattis Aufmerksamkeit für natürliche Formen erkennen.



Rembrandt Bugatti (Mailand 1884–1916 Paris), *Petit éléphant au repos*, Modell von 1912, Guss um 1923, 20,3 × 20,5 × 12,5 cm

04 René Lalique — die Verwandlung des Schmuckstücks

EPOQUE FINE JEWELS (STAND 83) – JUGENDSTILSCHMUCK

René Lalique (Ay 1860–1945 Paris) revolutionierte die Schmuckkunst, indem er die formale Erfindungskraft und die Ausdrucksstärke der Materialien in den Mittelpunkt seiner Kreationen stellte. Email, Glas, Steine und Edelmetalle werden so zu Elementen einer künstlerischen Sprache, in der die Natur eine zentrale Rolle spielt.

Epoque Fine Jewels präsentiert eine Brosche mit zwei um einen Citrin angeordneten Libellen. Die Transparenz des Plique-à-jour-Emails, die zarten Linien der Flügel und die Verbindung von Perlen und Diamanten zeugen von der Virtuosität des Juweliers. Mehr als nur ein Schmuckstück wird die Brosche zu einer echten Miniaturskulptur, die exemplarisch für die Ästhetik des Jugendstils steht.



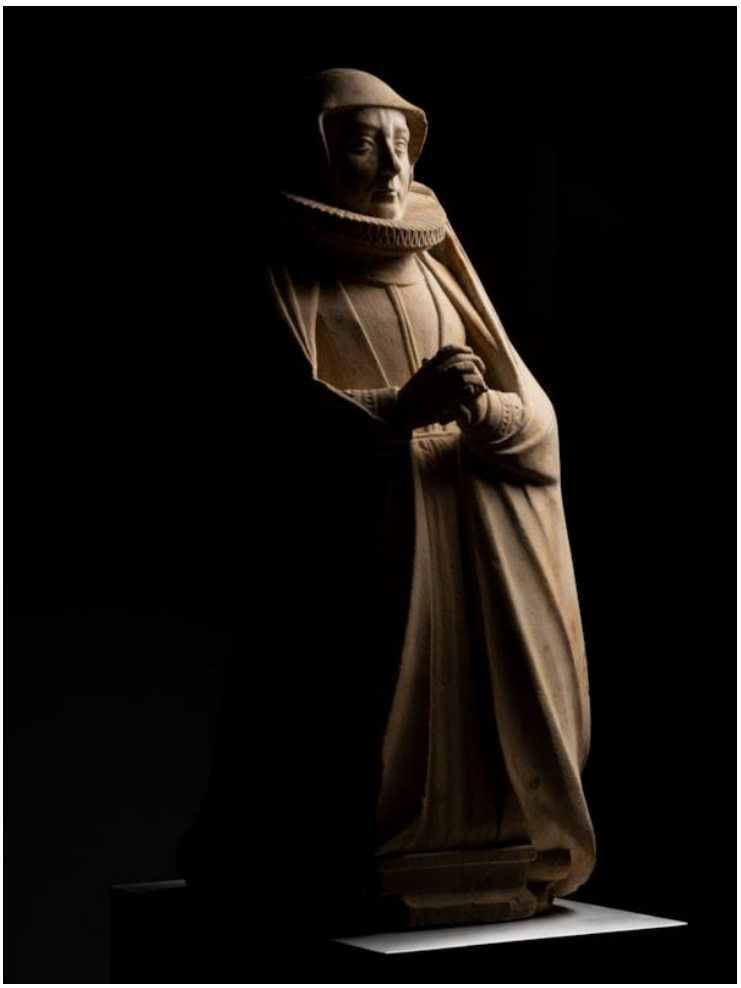
René Lalique (Ay 1860–1945 Paris), *Jugendstilbrosche in Libellenform*, Paris, um 1903, 18-karätiges Gelbgold, transluzides Plique-à-jour-Email und polychromes Email, Diamanten im Altschliff, Citrin und Perlen, 11,6 × 4,4 cm

05 Eine kniende Stifterin — das skulpturale Gedächtnis der Renaissance

DEI BARDI ART (STAND 11) – ALTE SKULPTUR

In der Kunst der Renaissance zeugt die Darstellung von Stiftern von der Bedeutung der Frömmigkeit, des Mäzenatentums und des Wunsches nach Erinnerung. Häufig in Grabdenkmäler oder religiöse Ensembles eingebunden, vermitteln diese Figuren sowohl die spirituellen Praktiken als auch die gesellschaftlichen Konventionen ihrer Zeit.

Dei Bardi Art präsentiert eine Kalksteinskulptur einer im Gebet knienden Frau. Ihr Erhaltungszustand und die Feinheit der Ausführung lassen die Besonderheiten der weiblichen Kleidung in den historischen Niederlanden erkennen. Das traditionelle Gewand und die sorgfältig gearbeitete Halskrause erlauben es, das Werk in die letzten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts zu datieren.



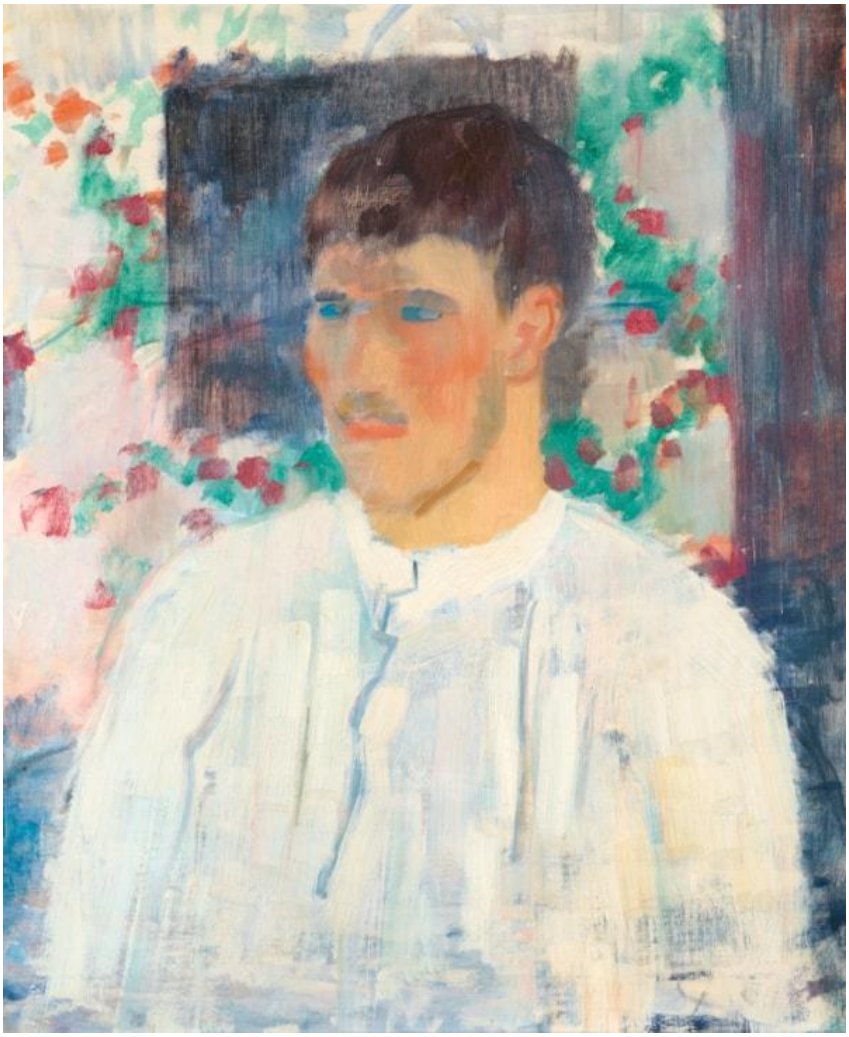
Figur einer knienden Stifterin, Südliche Niederlande, zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts, Kalkstein, 67 × 22 × 37 cm

06 Rik Wouters — die Intimität eines modernen Blicks

GALERIE RAF VAN SEVEREN (STAND 118) – BELGISCHE MODERNE

Rik Wouters (Mechelen 1882–1916 Amsterdam), eine Schlüsselfigur der belgischen Moderne, entwickelte eine lichtvolle Malerei, die sich durch einen freien Pinselstrich und besondere Aufmerksamkeit für die Farbe auszeichnet. Seine Selbstporträts nehmen in seinem Werk einen wesentlichen Platz ein und zeugen ebenso von der konsequenten Entwicklung seiner Bildsprache wie von seinem intensiven Blick auf sich selbst.

Dieses Selbstporträt entstand 1912, in jenem entscheidenden Jahr, in dem Wouters einen Exklusivvertrag mit der Galerie Georges Giroux unterzeichnete. Es zeichnet sich durch seine verhaltene Atmosphäre und die schlichte Komposition aus. Nach dem Tod des Künstlers wurde das Bild von seiner Frau Nel aufbewahrt, so besitzt es eine besondere emotional gefärbte Provenienz, die unmittelbar mit der persönlichen Geschichte des Malers verbunden ist.



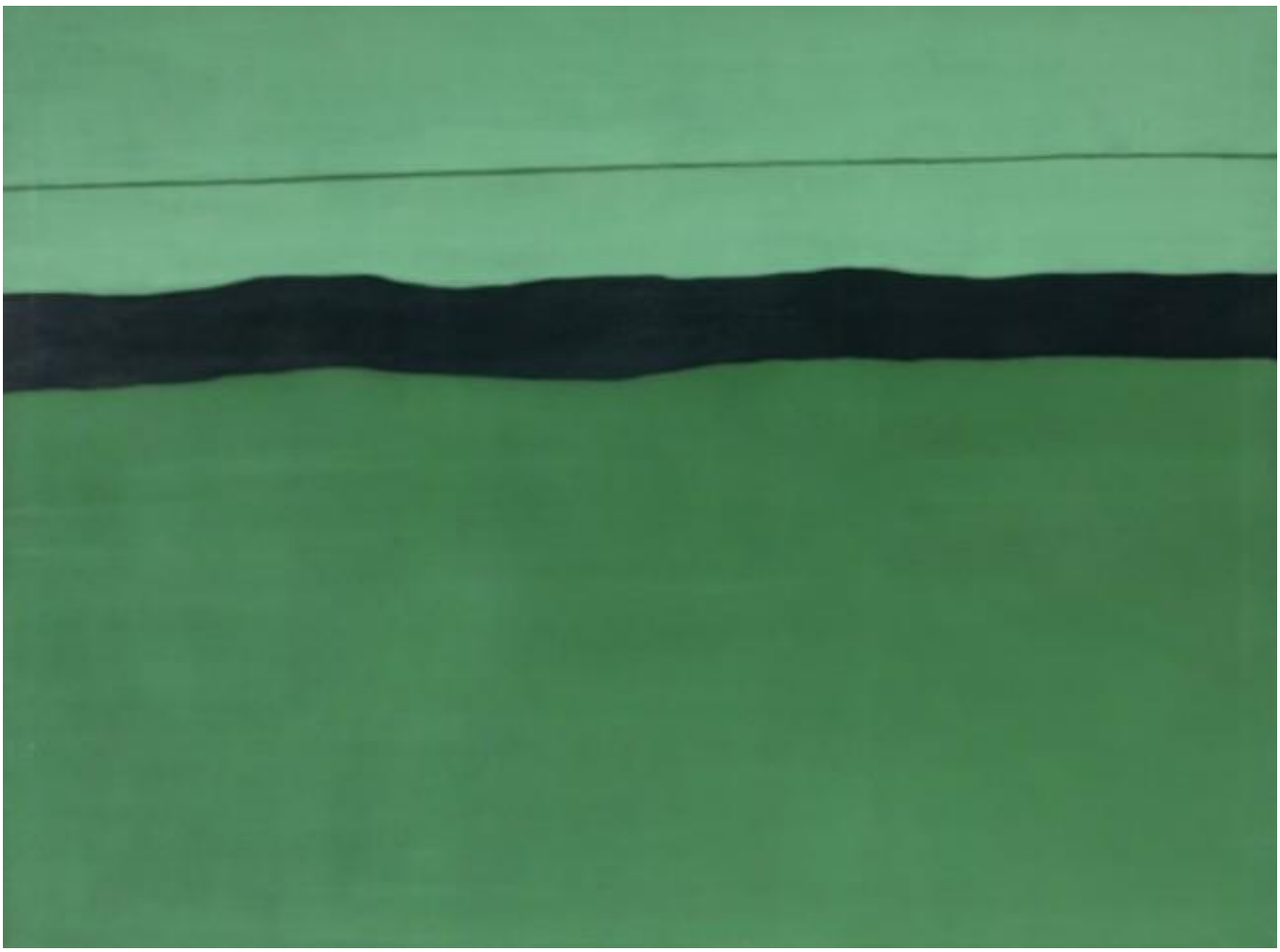
Rik Wouters (Mechelen 1882–1916 Amsterdam), *Portrait de Rik Wouters*, weißes Hemd, 1912, Öl auf auf Holz aufgezogener Leinwand, 51,5 × 61,5 cm

07 Raoul De Keyser — an den Grenzen der Figuration

EDOUARD SIMOENS GALLERY (STAND 152) – NACHKRIEGSKUNST

Raoul De Keyser (Deinze, 1930–2012) nimmt in der Geschichte der belgischen Nachkriegsmalerei einen besonderen Platz ein. Jenseits traditioneller Einordnungen erforscht sein Werk die Beziehungen zwischen Motiv, Fläche, Farbe und Raum in einer Sprache, in der Bezüge zur sichtbaren Welt allmählich zu eigenständigen Zeichen werden.

Ein Gemälde von 1973, das im Katalog seiner frühen Werke dokumentiert ist, lenkt den Blick auf eine besonders fruchtbare Phase seiner künstlerischen Forschung. Im selben Jahr in Gent und Deinze ausgestellt, zeugt es von den Experimenten, die den Künstler zu einer Malerei von großer Freiheit führen sollten.



Raoul De Keyser (Deinze, 1930–2012), *Barjac*, 1973, Acryl auf Leinwand, 140 × 188 cm

08 Fabienne Verdier — Malerei als Erfahrung der Geste

WADDINGTON CUSTOT (STAND 45) – ZEITGENÖSSISCHE KUNST

Seit mehreren Jahrzehnten entwickelt Fabienne Verdier (geb. 1962) ein Werk, das auf dem Einsatz des Körpers, der Beherrschung der Geste und der Erforschung der Beziehungen zwischen Malerei und Raum beruht. Geprägt von ihrer Kalligrafieausbildung in China und ihrem Studium der westlichen Malerei lässt sie einen Dialog zwischen verschiedenen künstlerischen Traditionen entstehen.

Mit *Paysage (Hommage à Giotto)*, präsentiert von Waddington Custot, erforscht die Künstlerin ihre Beziehung zum Erbe der Alten Meister. Das Werk zeigt, wie zeitgenössische Malerei aus der Geschichte schöpfen kann, ohne auf die Erfindung einer persönlichen Sprache zu verzichten.



Fabienne Verdier (Paris, 1962), *Paysage (Hommage à Giotto)*, 2010, Acryl und Mischtechnik auf Leinwand, 180 × 120 cm

09 Gustave Serrurier-Bovy — belgisches Design trifft auf den Glanz Böhmens

GALERIE BEI DER ALBERTINA – ZETTER (STAND 144) – KUNSTHANDWERK

Als bedeutender Vertreter des belgischen Jugendstils neben Victor Horta und Henry van de Velde entwickelt Gustave Serrurier-Bovy (Lüttich, 1858–1910) eine eigenständige Ästhetik, die insbesondere von der englischen Arts-and-Crafts-Bewegung und den Ideen von William Morris und John Ruskin geprägt ist. An der Schnittstelle von Architektur und Kunsthandwerk verbinden seine Schöpfungen organische Linien, funktionale Schlichtheit und visionäre Modernität.

Diese Lampe veranschaulicht seinen Ansatz besonders eindrucksvoll. Die von Serrurier-Bovy entworfene architektonische Struktur tritt mit dem Glanz der farbigen Gläser der böhmischen Manufaktur Lötz Witwe, deren internationales Vertriebsnetz um 1900 auch ein Depot in Brüssel umfasste, in einen Dialog. So zeugt sie vom künstlerischen und industriellen Austausch, der zum Aufschwung des Jugendstils in Europa beitrug.

Lampen dieses Typs sind auf dem Markt besonders selten, wenn sie ihre ursprünglichen Glaseinsätze bewahrt haben. Sie verkörpern die Modernität der dekorativen Formensprache Serrurier-Bovys, dessen Werke unter anderem in den Sammlungen des Musée d'Orsay und des Metropolitan Museum of Art vertreten sind.



Johann Lötz Witwe, Klostermühle, und Gustave Serrurier-Bovy (zugeschrieben), Tischlampe, um 1900, Metall mit gehämmertem Dekor, quadratischer Schirm aus zwölf quadratischen blauen und violetten Glaspaneelen mit silbergelben eingeschmolzenen, irisierenden Einschlüssen, gefertigt von Johann Lötz Witwe, Klostermühle. Eine Brennstelle, Elektrifizierung erneuert. H. 55 cm, Durchm. 25 cm

10 Jacques-Émile Ruhlmann — das Möbel als Kunstwerk

SCENERS GALLERY (STAND 125) – DESIGN & ART DÉCO

Jacques-Émile Ruhlmann (1879–1933) verkörpert eine der vollkommensten Ausprägungen des französischen Art-déco-Mobiliars. Seine Entwürfe, die auf präzisen Proportionen, hochwertigen Materialien und raffinierten Ausführungen beruhen, legen nahe, die Rolle des Möbels im Kunsthandwerk des 20. Jahrhunderts neu zu definieren.

Sceners Gallery präsentiert ein Bett von 1933 aus Makassar-Ebenholz, Eiche und vergoldeter Bronze. Mit Werkstattmarke und Fertigungsangaben versehen, erinnert dieses Stück an die Bedeutung, die Ruhlmann dem Entwurf und der Ausführung seiner Modelle beimaß. Es zeigt auch, wie das Möbel über seine Funktion hinaus den Status eines Sammlungsobjekts erlangt.



Jacques-Émile Ruhlmann (Paris, 1879–1933), *Bett*, Modell Nr. 894 NR, 1933, Makassar-Ebenholz, Eiche und vergoldete Bronze, 100 × 153 × 205 cm

11 Karel Appel — Kindheit in ihrer ursprünglichen Kraft

SAMUEL VAN HOEGAERDEN GALLERY (STAND 135) – MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST

1951 in seinem Pariser Atelier gemalt, zählt *Petit garçon* zu den Hauptwerken von Karel Appels Cobra-Phase. Die Komposition auf einer achteckigen Leinwand, aufgezogen auf einen alten Keilrahmen aus dem 19. Jahrhundert, den der Künstler aus Geldmangel wiederverwendete, markiert die volle Entfaltung seiner künstlerischen Sprache.

Das Kindermotiv, das in Appels Werk dieser Zeit häufig wiederkehrt, verkörpert Unschuld, Spontaneität und instinktive Kreativität. Auf kraftvolle Konturen und leuchtende, kontrastreiche Farben reduziert, vermittelt die Figur die Ausdrucksfreiheit und experimentelle Energie, die Cobra kennzeichnen.

Die kunsthistorische Bedeutung des Werks ist auch mit seiner Präsentation 1951 auf der Zweiten Internationalen Ausstellung experimenteller Kunst in Lüttich verbunden, der letzten und ambitioniertesten Veranstaltung der Bewegung vor ihrer Auflösung. Die Aufschrift „Liège“ auf der Rückseite der Leinwand bewahrt die Erinnerung daran.

Als Höhepunkt von Appels Cobra-Phase verkörpert *Petit garçon* den Geist einer Avantgarde, die die europäische Nachkriegskunst grundlegend erneuerte. Zur BRAFA 2027 räumt die Samuel Vanhoegaerden Gallery dem Werk einen Platz in *The Cobra Adventure* ein: einer ambitionierten Ausstellung mit mehr als 60 seltenen und historisch bedeutenden Werken und Ergebnissen mehrjähriger Recherchen, von denen einige noch nie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden,



Karel Appel (Amsterdam 1921–2006 Zürich), *Petit garçon*, 1951, Öl auf Leinwand, 81,5 × 65 cm, signiert und datiert; rückseitig signiert, datiert und betitelt „C.K. Appel 1951 Liège“

12 Chokwe-Thron — in Holz geschnitzte Symbole der Macht

DALTON SOMARÉ (STAND 7) — KLASSISCHE KUNST AFRIKAS

Dieser bemerkenswerte Chokwe-Thron, Ende des 19. Jahrhunderts in Angola gefertigt, gehört zur Tradition der *ngundja*-Prestigesitze, die mit politischer und spiritueller Autorität verbunden sind. Seine Struktur – angeregt von europäischen Möbeln, die durch Handelskontakte eingeführt wurden – zeugt von der Begegnung unterschiedlicher künstlerischer Traditionen. Der reiche Schnitzdekor vereint geometrische Motive mit figürlichen Darstellungen, darunter *Pwo*, eine weibliche Gestalt, die auf die Ahnen und ihre Rolle in der Chokwe-Gesellschaft verweist, sowie Szenen mit Musikern und reisenden Händlern.

Neben seiner feinen Ausführung besitzt dieser Sitz eine dokumentierte Provenienz. Er befand sich einst in der Sammlung von Joyce und Donald Doyle – eine Sammlung, die im frühen 20. Jahrhundert im Kontext Belgisch-Kongos entstand – und ging zunächst an ihre Tochter, die Historikerin Suzanne Miers, und anschließend an deren Nachkommen über. Das Werk ist auch im Katalog der Ausstellung *Narrative Wisdom and African Arts* des Saint Louis Art Museum (2024–2025) abgebildet.



Chokwe-Thron, Angola, Ende des 19. Jahrhunderts. Holz, Metallnägel und Leder, 68 × 31 × 38 cm

13 Philippe Wolfers — Skulptur im intimen Format

GALERIE CENTO ANNI (STAND 143) – BELGISCHER JUGENDSTIL

Philippe Wolfers (1858–1929), eine Schlüsselfigur des belgischen Jugendstils, schuf ein Gesamtwerk, in dem Skulptur, Schmuckkunst und Kunsthandwerk in einem ständigen Dialog stehen. Seine Materialkenntnis und sein Gespür für plastische Gestaltung zeugen von einer künstlerischen Suche, die die traditionellen Grenzen zwischen freier und angewandter Kunst überschreitet.

Auf der BRAFA 2027 würdigt die Galerie Cento Anni sein Schaffen mit einem Ensemble von dreizehn Statuetten. Gemeinsam veranschaulichen diese Stücke die Vielfalt seiner Formensprache und die Bedeutung der Kleinplastik für die künstlerischen Erkundungen um 1900.





Von rechts nach links: Philippe Wolfers (Brüssel, 1858–1929), Salomé drapée, 1928, Bronze und Marmorsockel, 52,5 × 49,5 × 17,5 cm. La Source, 1908, weißer Marmor, Sockel aus grünem Marmor, H. 60 cm.

THEMATISCHER RUNDGANG

Die Alten Meister — erstaunlich modern

Die Erforschung der Werke im Zentrum der europäischen Malerei

Die Alte Malerei nimmt auf der BRAFA 2027 mit vier neuen internationalen Spezialgalerien einen herausragenden Platz ein. Von der italienischen Renaissance bis zum holländischen Goldenen Zeitalter zeugen ihre Auswahlen vom Reichtum europäischer Maltraditionen. Sie laden dazu ein, Werke neu zu entdecken, deren Ausführung, ikonografische Kraft und Einzigartigkeit den heutigen Blick weiterhin herausfordern.

Die in Rom und London ansässige **W. Apolloni–Laocoon Gallery** präsentiert europäische Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen und Kunstobjekte vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Die Objekte werden in eine umfassendere Geschichte des Geschmacks, der Aufträge und der Verbreitung künstlerischer Vorbilder eingebettet. Die auf holländische Malerei des 17. Jahrhunderts spezialisierte **Argento Gallery** widmet sich besonders dem Porträt: einer Gattung, die in den Vereinigten Provinzen den Aufstieg neuer Formen individueller und familiärer Repräsentation begleitet.

Die Turiner Galerie **Caretto & Occhinegro** ergänzt dieses Panorama mit flämischen, holländischen und deutschen Schulen des 15. bis 17. Jahrhunderts. Ihre Spezialgebiete beleuchten den Austausch zwischen Kunstzentren, die Entwicklung der Techniken und die Bedeutung materieller Kultur für die Untersuchung eines Gemäldes.

Auch **Marty de Cambiaire** nimmt erstmals mit einer Auswahl Alter Gemälde und Zeichnungen an der BRAFA teil und unterstreicht damit sein Interesse an historischer Forschung und der Wiederentdeckung herausragender Werke. Zu den präsentierten Stücken gehört *Saint Jean-Baptiste et l'Agneau* (1663) von **Elisabetta Sirani**, einer bereits zu Lebzeiten anerkannten Bologneser Malerin. Das signierte und datierte Andachtsbild zeichnet sich insbesondere durch seine Verbindung zur angesehenen Familie Sampieri aus Bologna aus und veranschaulicht die Bedeutung der Provenienzforschung für das Verständnis der Malerei des 17. Jahrhunderts.

Mit diesen vier Galerien stärkt die BRAFA 2027 die Präsenz der Alten Meister und bekräftigt ihre Verbundenheit mit einer Disziplin, in der sich die Qualität der Werke ebenso an ihrer malerischen Meisterschaft wie an ihrer Geschichte, ihrer Zuschreibung und den fundierten Kenntnissen ihrer Vermittler bemisst.



Marty de Cambiaire, Denys Calvaert (Antwerpen um 1540 – 1619 Bologna), *La Sainte Famille avec saint Jérôme et l'Enfant saint Jean-Baptiste*, Öl auf Kupfer, 50,4 × 39,6 cm. Elisabetta Sirani (Bologna, 1638–1665), *Saint Jean-Baptiste et l'Agneau*, Öl auf Leinwand, 74,6 × 60 cm – **Caretto & Occhinegro**, Barthel Bruyn der Ältere (Köln, 1493–1555), *Portrait de Marguerite de Fourmestraux tenant un œillet*, um 1530, Öl auf Holz, Ø 25 cm

Moderne und zeitgenössische Kunst sowie Design – neue Perspektiven auf der BRAFA

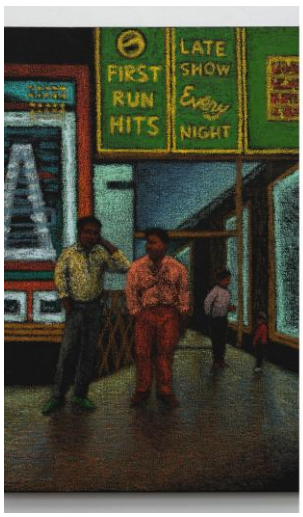
Moderne Kunst, zeitgenössisches Kunstschaffen und Design nehmen auf der BRAFA 2027 einen besonderen Platz ein. Drei neue Galerien mit unterschiedlichen, sich ergänzenden Ausrichtungen bereichern das Ausstellungsangebot. Vom Impressionismus über Sammlerdesign bis hin zu neuen künstlerischen Ausdrucksformen spiegeln ihre Präsentationen die Vielfalt der Perspektiven wider, die für die Messe so charakteristisch ist.

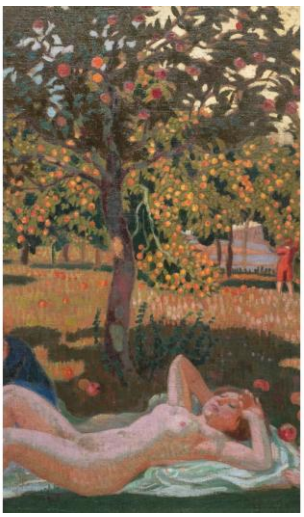
Sceners Gallery feiert ihre Premiere auf der BRAFA mit einer Auswahl, die dem Sammlerdesign und der dekorativen Kunst gewidmet ist. Die von Jonathan Haddad und David Atlan gegründete Galerie hat sich insbesondere mit ihrem 770 m² großen Pariser Standort einen Namen gemacht, an dem historische Möbelstücke und zeitgenössische Kreationen aufeinandertreffen. Im Mittelpunkt ihres Ansatzes stehen Werke, deren handwerkliche Qualität, konsequente formale Sprache und Einzigartigkeit die Entwicklung der dekorativen Künste widerspiegeln. Ihr Programm umfasst bedeutende Vertreter des Designs des 20. Jahrhunderts, darunter Jacques-Émile Ruhlmann, Jean-Michel Frank und Pierre Legrain.

Auch **Stems Gallery**, 2015 von Pascaline und Guillaume Smets gegründet, nimmt erstmals an der BRAFA teil. Mit Standorten in Brüssel begleitet die Galerie eine Generation aufstrebender zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler. Besonderes Augenmerk gilt dabei der amerikanischen Kunstszene und ihrer Vermittlung an das europäische Publikum. Das Programm umfasst Malerei, Skulptur, Fotografie und Installation und fördert experimentelle Ansätze sowie den Austausch zwischen unterschiedlichen Kunstszenen.

Schließlich bereichert **La Galerie URBAN** das Angebot der BRAFA im Bereich des Impressionismus und der modernen Kunst. Mit Sitz im 8. Arrondissement von Paris widmet sich die Galerie der Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts und trägt damit zur Repräsentation zweier wesentlicher Epochen der Kunstgeschichte bei.

Diese drei Neuzugänge verdeutlichen den Anspruch der BRAFA, unterschiedliche und sich ergänzende künstlerische Positionen zusammenzuführen – von den großen historischen Strömungen bis hin zu den aktuellsten Ausdrucksformen – und zugleich den Stellenwert des Designs innerhalb des Messeparcours zu unterstreichen.






Stems Gallery, Jane Dickson (Chicago, 1952), Late Show 2 Guys, 2020, Ölkreidestift auf Leinen, 81,28 × 55,88 cm – **La Galerie URBAN**, Maurice Denis (Granville 1870 – 1943 Saint-Germain-en-Laye), Bucolique d'Automne oder L'Heureux Verger Pouldu, 1906, Öl auf Leinwand, 82 × 117 cm – **Sceners Gallery**, Pierre Legrain (Levallois-Perret 1888 – 1929 Paris), Chaise Rothschild, um 1920, bemaltes Lindenholz und Sperrholz, 76 × 44,5 × 54 cm

AUF DEN STÄNDEN

Surrealismus – eine grenzenlose Vorstellungswelt

Von belgischen Positionen bis zu internationalen Weiterentwicklungen offenbaren die Präsentationen der BRAFA die Vielfalt einer Bewegung, die nie aufgehört hat, die Wirklichkeit zu hinterfragen

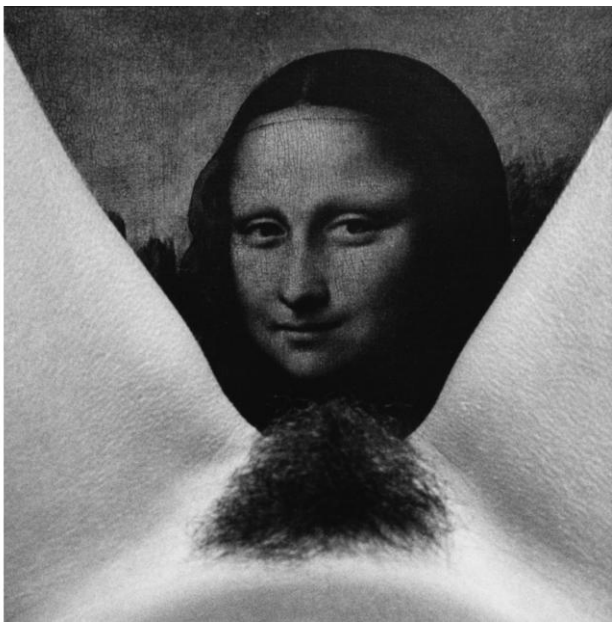
Belgien nimmt in der Geschichte des Surrealismus einen besonderen Platz ein. Auf der BRAFA 2027 veranschaulichen mehrere Galerien sowohl dieses Erbe als auch die Vielfalt der daraus entstandenen Ansätze: Malerei, Objekte, Arbeiten auf Papier und Experimente an den Grenzen des Bildes.

Harold t'Kint de Roodenbeke widmet seinen Stand „L'Esprit surréaliste", einer Gruppenausstellung mit nahezu achtzig Werken. Als Ergebnis mehrjähriger Forschung vereint sie unter anderem René Magritte, Paul Delvaux, Jane Graverol, Marcel Mariën und Rachel Baes. Ein von Xavier Canonne betreuter Katalog soll die Präsentation begleiten und dieser Auswahl ihre besondere Bedeutung verleihen, die über die bloße kommerzielle Begegnung hinausgeht.

Virginie Devillez Fine Art setzt ihre Erkundung des belgischen Surrealismus fort. Die Pariser Galerie **Brame & Lorenceau** erweitert den Blick auf den lateinamerikanischen Surrealismus und auf Künstler im Umfeld André Bretons, darunter Wifredo Lam, Agustín Cárdenas und Jorge Camacho. Die **Maurice Verbaet Collection (MVC)** ergänzt diesen Rundgang mit einer Auswahl, zu der auch Marcel Mariën gehört.

Durch die Zusammenführung dieser Positionen verschreibt sich die BRAFA bewusst keinem einheitlichen Stil, sondern verschiedenen künstlerischen Haltungen, in denen Traum und Ironie, Andersartigkeit und zusätzliche Verfremdung aufeinandertreffen.





Harold t'Kint de Roodenbeke, Jane Graverol (Brüssel 1905–1984 Fontainebleau), *Femme Libérée*, 1949, Öl auf Leinwand, 60 × 73 cm – **Maurice Verbaet Collection (MVC)**, Marcel Mariën (Antwerpen 1920–1993 Brüssel), *La Mire*, um 1981–1983, Silbergelatineabzug auf Papier, 18 × 12,5 cm

SCHMUCKKUNST

Schmuck — vom Ornament zum Kunstwerk

Eine Disziplin, in der formale Erfindungskraft mit Materialien, Archiven und der Geste des Schöpfers in Dialog tritt

Die BRAFA bestätigt den wachsenden Stellenwert der Schmuckkunst auf einer Messe, auf der sich die Qualität eines Objekts ebenso an seinem Entwurf wie an seiner Geschichte ablesen lässt. **Véronique Bamps** und **Epoque Fine Jewels** setzen ihre Präsentation antiker und signierter Schmuckstücke fort. Als Neuzugang bringt **Marjan Sterk Fine Art Jewellery** jahrzehntelange Erfahrung mit antikem und Vintage-Schmuck ein, insbesondere mit Kreationen der großen Häuser.

Die von Betty De Stefano geleitete **Collectors Gallery** vertritt einen Ansatz, bei dem Schmuck sich Architektur und Skulptur nähert. Kreationen von Fernand Demaret und ein Ensemble von Schmuckstücken des italienischen Künstlers Marcello Lissoni, laut Galerie erstmals ausgestellt, zeugen von der Kraft skulpturaler Formensprache im kleinen Maßstab.

Pauline Janssen verortet ihre Arbeit in der Geschichte der großen Schmuckhäuser. Die zu manchen Stücken gehörenden Archivalien ermöglichen es mitunter, den ursprünglichen Auftraggeber zu ermitteln: eine Dokumentation, die dem Schmuck seine persönliche, gesellschaftliche und künstlerische Dimension zurückgibt. Mit **Dries Criel** begrüßt die BRAFA zudem einen Gestalter, der seinen eigenen zeitgenössischen Schmuck präsentiert. Seine Kollektionen erkunden Bewegung, Licht und ägyptische Ikonografie in einer von handwerklicher Meisterschaft geprägten Formensprache.

Zwischen hoher Juwelierkunst, Archiven und Experiment laden diese Ansätze dazu ein, Schmuck als vollwertiges Kunstwerk zu betrachten, das dieselben Anforderungen an die Erforschung verdient wie die anderen auf der Messe präsentierten Disziplinen.











Collectors Gallery, Irakli Nassidzé (Tiflis, 1973), Collier *Anili,* 2025, 18-karätiges Gold, Peridot, Topas, Amethyst, Lasurit, Koralle und Quarz – **Marjan Sterk Fine Art Jewellery**, Van Cleef & Arpels, *Löwenbrosche*, 1972, 18-karätiges Gelbgold, grüne Achate und Onyx, 62 × 43,3 mm – **Véronique Bamps**, *Ring Bamboo von Cartier*, um 1980, aus drei mit Diamanten im Brillantschliff besetzten Ringen. Ringgröße 52 – **Pauline Janssen**, *edwardianisches Diadem* von Friedrich Kreuter für Koch, um 1911, Diamanten und Ceylon-Saphire – **Dries Criel**, *Ring NYX*, 18-karätiges Gelbgold, Diamanten, Spessartin und rotes Email

ASIATISCHE KUNST

Japan – zwischen Tradition und schöpferischer Erneuerung

Lackkunst, Kalligrafie, Skulptur und Kunsthandwerk in der Vielfalt ihrer Ausdrucksformen

Die japanische Kunst ist auf der BRAFA 2027 stärker vertreten. Nach einer beachteten ersten Teilnahme kehrt **Van Pruissen Asian Art** mit einem Rundgang zurück, der Kampfkunst, Stellschirme, Möbel und Lackarbeiten anhand von Objekten verschiedener Epochen umfasst.

Zwei neue Pariser Aussteller ergänzen diese Erkundung. **Guillaume Castellano** vereint unter anderem buddhistische Kunst, alte Skulptur, moderne japanische Malerei und Kalligrafie, mit besonderem Augenmerk auf die Ausdruckskraft der Formen. Die **Galerie Tiago** präsentiert japanisches Kunsthandwerk anhand von Lackarbeiten, die wegen ihrer technischen Qualität, Provenienz und ästhetischen Einzigartigkeit ausgewählt wurden.

Diese drei Ansätze ermöglichen einen Blick auf die japanische Kunst in ihrer historischen Tiefe, ohne sie auf einen einzigen Stil zu reduzieren. Sie beleuchten die Beziehungen zwischen Gestaltung, Materialien, Gebrauch und der Weitergabe handwerklichen Wissens.









Kunsthaus Kende, Yasuyoshi Matsumoto (Tokio, 1982), *Shidō-Vase* „Kagiroi“ (Erster Lichtschein der Morgendämmerung), 2018, Shidō (traditionelle japanische Kupferlegierung), 28 × 31 cm – **Van Pruissen Asian Art**, Ban'ura Shōgo (Nanao 1901–1982 Kyoto), *Papier- und Schreibkasten mit Duftwickendekor*, Japan, 1950–1960, 20,8 × 32 cm – **Galerie Tiago**, *Suzuribako* (Schreibkasten), Gold-Maki-e-Lack und Zinn auf Nashiji-Grund. Japan, Edo-Zeit (1603–1868), Ø 27 cm – **Guillaume Castellano**, *Amida Nyorai* (Buddha Amitābha), Japan, Kamakura-Nanboku-chō-Zeit, 14. Jahrhundert. Holz mit eingelegten Kristallaugen. H. 18 cm (33 cm mit Sockel)

EHRENGAST

Das Musée d’Ixelles – eine Sammlung neu entdecken

Am Vorabend seiner Wiedereröffnung bekräftigt das Brüsseler Museum die Lebendigkeit seiner Sammlung und den Dialog mit seinem Publikum.

Mit rund 15.000 Werken zeichnet die Sammlung des Musée d’Ixelles ein einzigartiges Panorama der Kunst vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Stark in der belgischen Kunst verwurzelt und zugleich offen für europäische und internationale Strömungen, nimmt das Museum – nach den Königlichen Museen der Schönen Künste Belgiens – einen bedeutenden Platz in der Brüsseler Kulturlandschaft ein.

Nach nahezu zehnjähriger Schließung und umfassender Modernisierung wird das Musée d’Ixelles im März 2027 wiedereröffnet. Dies bietet Anlass, sein außergewöhnlich reiches künstlerisches Erbe neu zu entdecken. Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen, Druckgrafiken, Plakate, Fotografien und zeitgenössische Werke vereinen vielfältige Formen, Perspektiven und Ausdrucksweisen. Vom künstlerischen Aufbruch im Belgien des 19. Jahrhunderts bis zu den modernen Avantgarden, von bedeutenden belgischen Künstlern bis zu internationalen Größen wie Toulouse-Lautrec und Miró, spiegelt die Sammlung die Vielfalt künstlerischer Begegnungen und Dialoge wider.

Seit 1892 durch gezielte Ankäufe und großzügige Schenkungen gewachsen, bewahrt sie zugleich das Zeugnis individuellen und gemeinschaftlichen Engagements für die Kunst. Statt einer linearen Erzählung eröffnet sie überraschende Verbindungen zwischen Epochen und künstlerischen Praktiken. So versteht sich die Sammlung als lebendiges, offenes Erbe in stetem Wandel und macht das Musée d’Ixelles zu einem Ort der Begegnung zwischen Kunst, Künstlern und Publikum.

Auswahl der auf der BRAFA ausgestellten Werke

Théo Van Rysselberghe, Thé au jardin, 1900 – 1904, Öl auf Leinwand, 125 × 158 cm



Mit *Thé au jardin* entfaltet Théo Van Rysselberghe (1862–1926) die ganze Feinheit seiner neo-impressionistischen Bildsprache. Durch das vibrierende Zusammenspiel von Farbtupfen und Licht hält er einen Moment geselligen Lebens im Freien fest, in dem Figuren und Natur zu einer chromatischen Harmonie verschmelzen. Eine intime Szene, die von der Modernität und Raffinesse der belgischen Malerei am Ende des 19. Jahrhunderts zeugt. Das Werk gehört zur 1902 begonnenen Schenkung von Octave Maus, die in den 1920er-Jahren von seiner Witwe Madeleine Maus ergänzt wurde.

Henri de Toulouse-Lautrec, *Moulin Rouge. La Goulue*, 1891, Lithografie, 180 × 127,5 cm



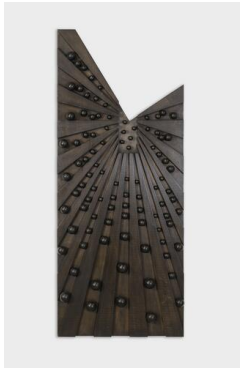
Wie das Plakat *Moulin Rouge. La Goulue* zeigt, revolutionierte Henri de Toulouse-Lautrec (1864–1901) die Plakatkunst und entwickelt eine entschieden moderne Bildsprache, die den öffentlichen Raum erobern und ein neues Publikum erreichen soll. An der Schnittstelle von Kunst und Populärkultur wird das Plakat um 1900 zu einem eigenständigen Feld künstlerischer Experimente. Das Musée d’Ixelles besitzt ein außergewöhnliches Ensemble von 31 Originalplakaten des Künstlers aus seiner Zeit. Ein Ensemble, das weltweit nur hier und im Museum von Albi in einer Sammlung vereint ist. – Dieses Plakat wurde dem Haus 1906 von Joseph Botte geschenkt.

René Magritte, *L'Heureux donateur*, 1966, Öl auf Leinwand, 81 × 71,5 cm, Erwerbung 1966. © Sabam 2026



In *L'Heureux donateur* schafft René Magritte (1898–1967) ein Werk von besonderer, beinahe programmatischer Bedeutung, das die zentralen Elemente seiner poetischen und rätselhaften Vorstellungswelt verdichtet. Eigens für das Musée d'Ixelles geschaffen, ist es eine Geste der Anerkennung gegenüber der Institution, die ihm 1959 seine erste Museumsausstellung widmete. Zugleich Hommage, Dank und künstlerisches Vermächtnis, schreibt es die besondere Verbindung zwischen Künstler und Museum dauerhaft fest.

Pol Bury, *96 boules en perspective*, 1988, 170 × 70 × 15 cm, © Sabam 2026



Mit *96 boules en perspective* entfaltet Pol Bury (1922–2005) seine Kunst der Bewegung und Wahrnehmung in einer kinetischen Komposition, in der sich der Blick unablässig erneuert – die Arbeit besteht allein aus Holz und einem Elektromotor. Dieses bedeutende Werk gelangte 2024 dank der großzügigen Schenkung von Jean-Marc und Jérôme Sohier in die Sammlung des Museums und zeugt von der tiefen Verbundenheit und Zuneigung, die Sammler und Sammlerinnen dem Musée d'Ixelles entgegenbringen. Eine bemerkenswerte Geste der Weitergabe, zugleich dem Andenken ihrer Eltern Françoise Mayer und Marc Sohier gewidmet.

Evelyn Axell, *Erotomobile*, 1966, Öl auf Leinwand, Reifen, 150 × 150 cm, © Sabam 2026



Mit *Erotomobile*, 2012 vom Museum erworben, behauptet Evelyn Axell (1935–1972) eine kühne Bildsprache an der Schnittstelle von Pop-Art, formalem Experiment und entschieden feministischem Ausdruck. Indem sie die Codes der Populärkultur umdeutet und die Freiheit des weiblichen Körpers und Begehrens einfordert, entwickelt sie ein avantgardistisches, eigenständiges und zutiefst emanzipatorisches Werk. Als herausragende Erscheinung der belgischen Kunstszene, deren Karriere wie ihr Leben tragisch kurz waren, hinterlässt sie ein Werk von verblüffender Modernität.

Joan Miró, *Tête de fumeur*, 1927, Öl auf Leinwand, 58 × 73 cm, 1977 © Sabam 2026



Mit *Tête de fumeur* lässt Joan Miró (1893–1983) seiner poetischen und experimentellen Sprache an den Grenzen von Figuration und Abstraktion freien Lauf. Das Werk bildet eine bereichernde Ausnahme in einer Sammlung, die vorwiegend der belgischen Kunst gewidmet ist. 1977 aus dem Vermächtnis von Max Janlet übernommen, hat es nun seinen Platz gefunden in einem wertvollen Dialog zwischen den europäischen Avantgarden und der belgischen Kunst und macht die Verflechtungen, Einflüsse und Resonanzen der modernen Kunstgeschichte sichtbar.

Ein Blick auf das Zeitgenössische in der Sammlung des Musée d'Ixelles

Léa Beloussovitch — Menschlichkeit zwischen den Zeilen

Seit seiner Gründung misst das Musée d'Ixelles der Unterstützung und Förderung junger Kunst große Bedeutung bei. Das Werk von Léa Beloussovitch, das heute in seiner Sammlung vertreten ist, fügt sich ganz in diese Tradition ein.

1989 in Frankreich geboren, lebt und arbeitet Léa Beloussovitch in Brüssel. Die Absolventin der École nationale supérieure des arts visuels de La Cambre entwickelt Farbstiftzeichnungen auf Wollfilz, die auf Abbildungen dramatischer Ereignisse beruhen. Die Künstlerin konzentriert sich auf anonyme, verletzte oder schutzbedürftige Opfer, deren einzelne Details sie freihändig vergrößert zeichnet. Die aufeinanderfolgenden Farbstiftschichten verändern die Struktur des Filzes und lassen eine Art farbige Höfe drumherum entstehen, die sich von jeder Gegenständlichkeit entfernen und den Weg zur Abstraktion öffnen.

Indem sie so Abstand zur Gewalt schafft, hinterfragt Léa Beloussovitch unser Verhältnis zu Information und Voyeurismus. Die scheinbare Sanftheit ihrer Werke verbirgt die menschliche Anwesenheit oder auch Abwesenheit angesichts der Dramen der Welt und zeigt, wie sie selbst sagt, wie „die Gewalt der Information die im Ereignis enthaltene Menschlichkeit in den Schatten gestellt hat".

Ihre Arbeiten wurden unter anderem bei Gana Art in Seoul, im Musée d'art moderne et contemporain de Saint-Étienne und im Botanique in Brüssel gezeigt. Ihre Werke befinden sich auch in mehreren öffentlichen und privaten Sammlungen, darunter im FRAC Île-de-France, im Musée d'art moderne et contemporain de Saint-Étienne Métropole, in der Belgischen Nationalbank und in den Königlichen Museen der Schönen Künste Belgiens.

Léa Beloussovitch wird von der Galerie Meessen in Brüssel vertreten.



Von links nach rechts: Léa Beloussovitch, *San Luis, Philippines, 3 septembre 2024 (typhon Yagi)*, 2025, Farbstift auf Wollfilz, 60 × 50 cm – Porträt der Künstlerin

HAUPTPARTNER

Delen Private Bank — Moderne gemeinsam erleben

Fünf belgische Institutionen im Dialog zwischen Kunst, Architektur und Design

Nach dem Erfolg der Zusammenarbeit im vergangenen Jahr begrüßt Delen Private Bank auf ihrem Stand der BRAFA 2027 erneut mehrere renommierte institutionelle Partner zu einer gemeinsam konzipierten Ausstellung.

Die Moderne bildet den roten Faden dieser künstlerischen Begegnung, die dem Erbe von so bedeutenden Persönlichkeiten wie Le Corbusier, Charlotte Perriand, Jean Prouvé und Christophe Gevers gewidmet ist.

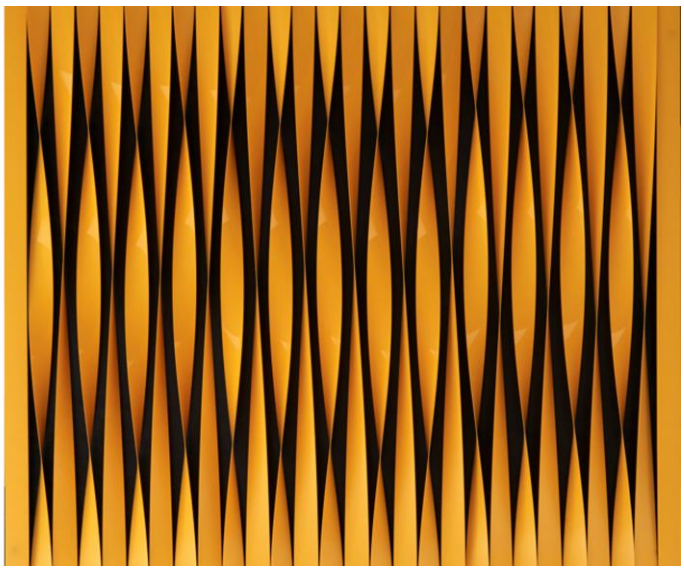
„In meinen Augen ist die Szenografie ein wesentlicher Bestandteil dieser Begegnung“, erklärt Anne-Sophie Delen. „Unser Ziel ist es, das Werk unserer langjährigen Lieblingsdesigner durch eine zeitgenössische, erneuerte Inszenierung neu zu betrachten, die herausragende Persönlichkeiten und aufstrebende Talente miteinander in Dialog bringt. Ich wollte einen einladenden Raum schaffen, in dem Kunstwerke, Möbel und Objekte auf natürliche Weise in Beziehung treten. Durch das Zusammenspiel von Materialien, Farben, Licht und Proportionen findet jedes Stück seinen Platz und trägt zugleich zur Atmosphäre des Ganzen bei.”

Und weiter: “Die Moderne bietet mit ihrem Bestreben, Kunst, Architektur und Alltag zusammenzuführen, einen besonders vielschichtigen Ausgangspunkt. Dieser Geist spiegelt sich auch in unserem Umgang mit Räumen bei der Delen Private Bank wider: in der Liebe zum Detail, dem Sinn für Harmonie und der Überzeugung, dass ein Leben mit Kunst unseren Alltag bereichert. Wir wünschen uns, dass sich die Besucher wohlfühlen und inspirieren lassen und sich Zeit nehmen, Verbindungen zwischen Werken zu entdecken, die sie sonst vielleicht nie gemeinsam gesehen hätten.“

Als verbindendes Element ermöglicht Delen eine außergewöhnliche Begegnung unterschiedlicher Sichtweisen auf Kunst und Design. Diese Initiative bietet den beteiligten Institutionen eine Plattform innerhalb der BRAFA und betont zugleich das langjährige Engagement von Delen Private Bank für die Kunst.







Jean Rets, *Abigal*, 1955, Öl auf Leinwand, 80 × 95,5 cm, Sammlung Mu.ZEE, Ostende – Sammlung der Stadt Ostende – **Julio González**, *Petite Masque*, Inv.-Nr. 3917, Foto: Rik Klein Gotink, Königliches Museum der Schönen Künste Antwerpen – Sammlung der Flämischen Gemeinschaft – **Walter Leblanc**, *Torsions*, um 1963/1970, gelbes Polyvinylchlorid auf Keilrahmen, auf Masonitplatte montiert, schwarzer Hintergrund, 40 × 40 cm. Sammlung Walter & Nicole Leblanc Foundation, Brüssel

DAS MESSEERLEBNIS

Natur in Perspektive

Die Szenografie der BRAFA 2027 von Nicolas d'Ursel

Für ihre nächste Ausgabe überträgt die BRAFA die Gestaltung der Teppiche und Dekorationen Nicolas d'Ursel, einem belgischen Künstler und Architekten, dessen Arbeit Fotografie, Malerei und Architektur miteinander in Dialog bringt. Inspiriert von wilden Wiesen und impressionistischer Malerei entwirft d'Ursel eine immersive Welt, in der Fotografie zu Malerei wird und Natur den Raum verwandelt.

Ein Künstler und Architekt zwischen Bild und Raum



Nicolas d'Ursel ist ein Neffe von Jean Masurel, dessen Sammlung den Grundstock des LaM in Lille bildet. Als Architekt wirkte er am Brüsseler Madou-Turm und an den UCB-Sitzen in Anderlecht mit; heute renoviert er außergewöhnliche Anwesen in Frankreich und Belgien. Diese Erfahrung prägt seine Szenografie, die Perspektiven, Wegeführung und Raumwahrnehmung berücksichtigt. In Malerei, Fotografie und digitaler Bildgestaltung erkundet er Naturformen aus der Luft oder aus nächster Nähe, Symmetrie und Asymmetrie, Spiegelungen und die Ordnung im Ungeordneten. Seine jüngsten Arbeiten über hohe Gräser vor dem Mähen, gespeist aus Kindheitserinnerungen, offenbaren den Reichtum einer als unerwünscht geltenden Vegetation. Geprägt von Émile Claus, einem Vertreter des belgischen Luminismus, sucht er wie die Impressionisten eher Empfindungen als die Wiedergabe von Wirklichkeit. Digital bearbeitet und auf Aquarellpapier gedruckt, avancieren seine Fotografien zu Malerei: Gräser werden zu Linien, Blumen zu Farbtupfen – der Blick beginnt zwischen Fotografie und Malerei, Figuration und Abstraktion zu changieren.

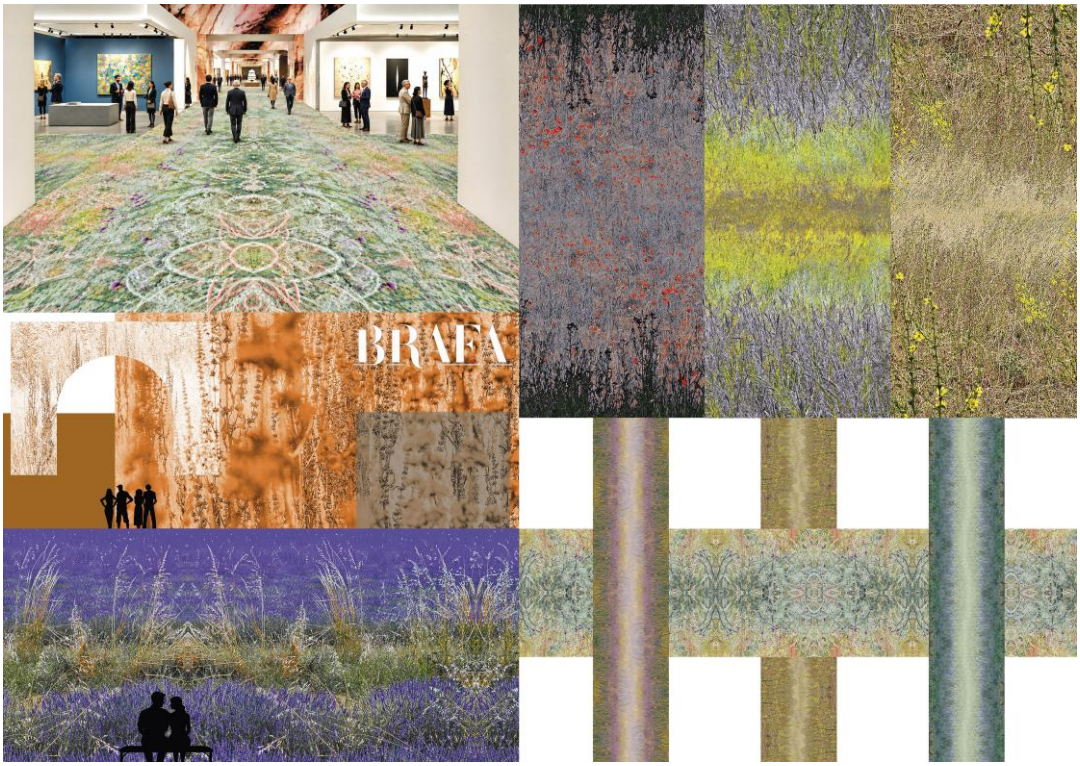
Eine Szenografie zum Erleben und Durchschreiten

Die für die BRAFA 2027 entworfenen Teppiche und Dekorationselemente laden zu einem szenografischen Erlebnis ein: einem Spaziergang, bei dem Bilder die Bewegung begleiten und den Raum subtil strukturieren. Die große Hauptachse, der rote Faden des Besuchs, erinnert zunächst an die Pracht französischer Broderieparterres. Wer genauer hinsieht, entdeckt jedoch ein geometrisches Geflecht aus Disteln und wilden Gräsern — eine kunstvoll aus Wildwuchs gewebte Harmonie.

Zu beiden Seiten werden die zu den Ständen führenden Quergänge zu Pfaden, als hätten unzählige Schritte sie durch hohes Gras gebahnt. Sie kreuzen die Hauptachse wie die Fäden eines Gewebes. Jeder besitzt seine eigene Textur, Farbe und Persönlichkeit. Orientierungspunkte, die den Besucher und die Besucherin führen und ihn davor bewahren, sich im Labyrinth der Galerien zu verirren. Im Restaurant spielt die Inszenierung über die gesamte Saallänge mit dem Maßstab: Die Gräser wachsen empor, und für die Dauer einer Mahlzeit wird die Natur größer als wir selbst.

Ein Duo im Dienst des Raumes

Für dieses Projekt arbeitet Nicolas d'Ursel mit Fabien de Cugnac zusammen, einem Spezialisten für digitale Bilder und Großformate, der u.a. an den Bildmotiven der Brüsseler Metrostation Ceria mitgewirkt hat. Ihre Zusammenarbeit fand erstmals in der fotografischen Gestaltung sämtlicher Zimmer des Hôtel Sommier in Paris statt, sie zeichnet sich durch eine Prise Humor und die Freude am Unerwarteten aus.



Ansichten des Teppichentwurfs von Nicolas d'Ursel und Fabien de Cugnac

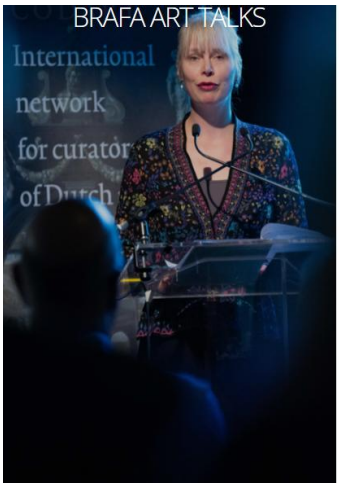
BEGEGNUNGEN

Vorträge und Kulturprogramm

Die BRAFA Art Talks und die KBF Art Talks erweitern den Besuch um Vorträge und Gespräche mit Kunsthistorikern, Kuratoren und Fachleuten. Auch das Musée d'Ixelles beteiligt sich mit kurzen Präsentationen zu seiner Sammlung am Programm. Führungen und Kids Tours richten diese Einladung an unterschiedliche Generationen.

Ergänzt wird das Programm durch restorierte Filmvorführungen, die von der König-Baudouin-Stiftung mit dem Fonds Myriam Garfunkel organisiert werden. Die dem gastlichen Empfang gewidmete Halle 8 vereint verschiedene gastronomische Angebote, darunter die Kreationen von Küchenchef Giovanni Bruno vom Senzanome, die Oyster Bar, die Sushi Bar, die Brasserie und ein Angebot zum Mitnehmen von Wittamer. So bleibt die BRAFA ein Treffpunkt, an dem sich das Kunsterlebnis in der Freude an Begegnungen und an kulinarischen Highlights fortsetzt.

Weitere Informationen : https://www.brafa.art/de/at-the-fair









PRAKTISCHE INFORMATIONEN

BRAFA 2027

72. Ausgabe der BRAFA Art Fair
155 Aussteller aus 17 Ländern — 27 Fachgebiete

Brussels Expo — Hallen 3, 4 und 8
Place de Belgique 1, 1020 Brüssel

Von Sonntag, 24., bis Sonntag, 31. Januar 2027
Für das Publikum geöffnet: 11 bis 19 Uhr
Abendöffnung: Donnerstag, 28. Januar 2027, bis 22 Uhr

Ehrengast: Musée d'Ixelles
Hauptpartner: Delen Private Bank

Presse und Informationen

RAFFAELLA FONTANA— Leitung Presse & Kommunikation

m +32 (0)497 20 99 56 · r.fontana@brafa.be

Pressekontakte :

DEUTSCHLAND

KATHRIN LUZ
Kathrin Luz Communication
m +49 (0)171 310 24 72
kl@luz-communication.de

SCHWEIZ (DEUTSCHSPRACHIGE REGION)

ELIANE GERVASONI
m +41 (0)78 603 41 40
e.gervasoni@me.com

Alle Informationen unter: https://www.brafa.art/de/home

Die Ausstellerliste: https://www.brafa.art/de/exhibitors

HD-Bildmaterial zum Download: www.brafa.art/de/images-categories

Foire des Antiquaires de la Belgique asbl
t +32 (0)2 513 48 31
info@brafa.be – Brafa.art

DELEN
PRIVATE BANK